



Nachhaltiges Projekt: Frank und Sonja Fröhlich stehen für das Foto auf der wieder zugeschütteten Baugrube, in die Ende Juni sechs gigantische Zisternen versenkt wurden. Diese verfügen über ein Fassungsvermögen von 70.000 Litern. Foto: Katrin König-Derki

Gigantische Zisternen im eigenen Garten

Frank und Sonja Fröhlich begegnen immer trockeneren Sommern mit Regenwasser-Projekt

Von unserer Mitarbeiterin
Katrin König-Derki

Bühl-Eisental. Ende Juni hatten Frank und Sonja Fröhlich eine „heiße“ Woche.



reich hat erst etwa vier Wochen später ‚aufgegeben‘. Diese Verbesserung der Bodenqualität werden wir sukzessive auf unserem gesamten Grundstück vollziehen.“

Von unserer Mitarbeiterin
Katrin König-Derki

Bühl-Eisental. Ende Juni hatten Frank und Sonja Fröhlich eine „heiße“ Woche. Und das, obwohl ausgerechnet damals der letzte kräftige Regen über Eisental niederging. Der Grund: Die beiden steckten in der Umsetzung eines lange geplanten 31.000-Euro-Projekts. In eine kurz zuvor ausgehobene riesige Baugrube vor ihrem Haus wurde nicht etwa ein Pool gehievt, wie manch Nachbar mutmaßte. Nein: Ein Baukran senkte sechs Zisternen eines Durchmessers von 2,50 Metern und einer Höhe von bis zu 2,70 Metern Stück um Stück in die Tiefe. Bis zu 70.000 Liter fassen die Zisternen; wenn sie voll sind, wird automatisch Wasser in den Sickerloch im Garten der Fröhlichs gepumpt. Die Stadt Bühl förderte das Projekt mit einem Nachhaltigkeitszuschuss von 15.000 Euro.

Das gesammelte Wasser wird künftig für das Schlaraffental zur Verfügung stehen. So nennen die Fröhlichs ihr circa 6.000 Quadratmeter großes Gelände, das sie nach den Prinzipien der Permakultur und des Waldgartens bewirtschaften. „Wir haben Zahl und Größe der Zisternen so konzipiert, dass das Wasser über 100 regenfreie Tage hinweg für die wesentliche Bewässerung ausreicht“, sagt Sonja Fröhlich, und nennt etwa Gemüse und Obstbäume. „Solche Sommer hatten wir drei Jahre in Folge, auch wenn viele



In der Erde versenkt: Ende Juni ging das 31.000-Euro-Projekt der Fröhlichs, bezuschusst von der Stadt Bühl, in die Umsetzung.
Foto: Sonja Fröhlich

das über den regenreicheren Sommer 2021 wieder vergessen haben.“ In jenen Trockenphasen, ergänzt Frank Fröhlich, sei die Idee entstanden, Zisternen zu nutzen. „Das hat auch für das Dorf einen positiven Effekt: Bei Starkregen tritt der Dorfbach schon jetzt manchmal über die Ufer. Das dürfte im Zuge des Klimawandels noch häufiger passieren. Zumindest das Regenwasser, das sich auf unserem 300 Quadratmeter großen Dach sammelt, fließt nicht mehr in den Bach!“

Auch die Ableitung auf das Grundstück, sobald die Behälter voll sind, sei von Vorteil. „Je mehr Wasser der Boden

speichert, desto besser. Wenn dann ein Starkregen kommt, kann er den gut aufnehmen.“ Mit ausschlaggebend für die Gewährung des Zuschusses, sagt seine Frau, sei die Aufwertung des Schlaraffental-Bodens über Pflanzenkohle. „Das Wasserspeichervermögen und die Bodendurchlüftung werden dadurch optimiert, denn der Humusanteil steigt.“ Frank Fröhlich: „Bisher haben wir das nur auf einer Versuchsfläche ausprobiert. Mit Erfolg. Seit diesen Sommer kein ernsthafter Regen mehr fällt, ist unser Gelände immer weiter ausgetrocknet; nur der mit Pflanzenkohle versetzte Be-

reich hat erst etwa vier Wochen später ‚aufgegeben‘. Diese Verbesserung der Bodenqualität werden wir sukzessive auf unserem gesamten Grundstück vollziehen.“

Die Fröhlichs beobachten nicht zuletzt aufgrund der Energiekrise ein Umdenken in der Bevölkerung. Sonja Fröhlich: „Früher haben wir uns gefühlt wie Noah mit seiner Arche. Heute haben mehr Leute Verständnis, manche loben sogar unseren Weitblick.“ Dennoch, sagt ihr Mann, passiere noch zu wenig, auch mit Blick auf „Machbares“. „Den Boden mit Pflanzenkohle zu mischen, ist nicht teuer. Eine Zisterne für 10.000 Liter wiederum kostet um die 2.500 Euro. Und dass man immer noch Gebäude ohne PV-Anlage baut, finde ich unglaublich. Zumal sich solche Investitionen amortisieren!“ Stichwort Photovoltaik: Das, sagt er, werde das nächste große Projekt der Familie sein. „Wir leben in einem Altbau, aber auch wir müssen das Thema Energie angehen. Alles gleichzeitig übersteigt leider unser Budget.“

Sonja Fröhlich ist übrigens erleichtert, dass die Baumaßnahme reibungslos ablief - trotz der Enge um ihr Haus herum. Zufrieden blickt sie auf ihr unbeschädigtes Haus und die lockere Erde, die die Zisternen inzwischen fast verdeckt. Selbstredend wird hier bald eine Blumenwiese entstehen. Alles andere würde zur „Arche Noah“ der Fröhlichs auch nicht passen.